

Sie verteilen bis zu 120 Mahlzeiten pro Tour

Autor(en): **Hablützel, Sonja**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zenit**

Band (Jahr): - **(2016)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-820616>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sie verteilen bis zu 120 Mahlzeiten pro Tour

Heinz und Susanne Kesselring sind seit 25 Jahren für den Mahlzeitendienst von Pro Senectute Kanton Luzern unterwegs – drei Mal pro Woche während rund vier Stunden. Urs Kesselring hat sogar noch ein Dienstjahr mehr auf seinem Konto.



Foto: Peter Lauth

Seit Jahrzehnten mit Begeisterung für den Mahlzeitendienst im Einsatz (v.l.n.r.): Urs Kesselring, Susanne und Heinz Kesselring.

Weil Urs Kesselring erst ab Mittag arbeitete, meldete er sich im Herbst 1991 auf ein Inserat, in dem Pro Senectute nebenamtliche Mitarbeitende suchte, welche die Mahlzeiten vom Eichhof zu den Kunden brachten. Ein paar Monate später war es ihm wegen Veränderungen bei seinem Arbeitgeber nicht mehr möglich, alle erforderlichen Vormittage frei zu halten. Seinen Nebenjob aufgeben wollte er deswegen jedoch nicht und war froh, dass er seine Schwägerin Susanne für die Aufgabe begeistern konnte. Sie wiederum fand Unterstützung in ihrem Mann, der aushilft, wenn sie verhindert ist, oder als Begleiter tatkräftig mit anpackt. Mit 26 beziehungsweise 25 Jahren sind sie mittlerweile die dienstältesten Teammitglieder und immer noch gerne für Pro Senectute im Einsatz. Vor allem schätzen sie die Abwechslung und die Kameradschaft untereinander. Zudem finden sie es wichtig, dass sich auch ältere Menschen gesund ernähren. Und die Einblicke, die sie durch ihre Arbeit bekommen, relativieren die eigenen «Sörgeli»: «Dadurch geht es einem gleich wieder viel besser.» So ist auch nach dem Jubiläum Aufhören für alle drei kein Thema.

Willkommene Neuerungen

Im vergangenen Vierteljahrhundert seit ihrem Stellenantritt haben die Kesselrings einiges erlebt: vier Chefs, fünf Domizilwechsel der Administration und natürlich etliche technische Neuerungen. «Als wir begonnen haben, gab es weder Computer noch Handys», erzählt Heinz Kesselring. Nach und nach ersetzte die Elektronik die handgeschriebenen Bestellungen, die Faxübermittlungen oder die selbst zusammengestellten Touren. Kühlkisten wurden eingeführt

oder elektronische Erfassungsgeräte für die Menüausgabe. Gewandelt hat sich auch das Menüangebot, sowohl was die Auswahl betrifft als auch die Zubereitungsmethode.

Kleine Handreichungen trotz engem Fahrplan

Was konstant bleibt, das ist die Tour. Auf den 35 Kilometern, die zwischen dem Start an der Birkenstrasse und dem Ziel in Kriens liegen, bedienen die Kesselrings montags, mittwochs und freitags mit ihren Privatautos ihre 120 Kundinnen und Kunden mit bis zu 120 Mahlzeiten. «Der strengste Tag ist der Freitag», erzählen sie, «weil das Wochenende bevorsteht.» Schon das Verladen in der Küche dauere dann länger. Und wenn Baustellen den Verkehrsfluss behindern oder Parkplatz-Notstand herrscht, könne es schon mal kleine Verzögerungen geben, räumen sie ein. «In der Regel haben die Leute Verständnis dafür, auch wenn sie uns erwarten.»

Die Zeit für einen Schwatz ist knapp. Dafür fällt den Verträgern auf, wenn irgendwo etwas anders ist als üblich, zum Beispiel unberührt stehen gelassene Mahlzeiten. Solche Unregelmässigkeiten melden sie der Zentrale. Als hilfsbereite Dienstleister und oft einzige Aussenkontakte nehmen sie auch gerne mal einen Güsselsack oder ein paar Briefe mit. Susanne Kesselring unterstützt zudem einen Kunden ausserhalb ihrer Tour bei der Menüauswahl, weil er mit dem vielseitigen Angebot auf dem Siebenwochenplan überfordert ist. «Essen», findet die sympathische Familienfrau, «muss schliesslich Spass machen.» Deshalb leitet sie Rückmeldungen jeweils an die Küche weiter und gibt gelegentlich Inputs für Optimierungen.

SONJA HABLÜTZEL